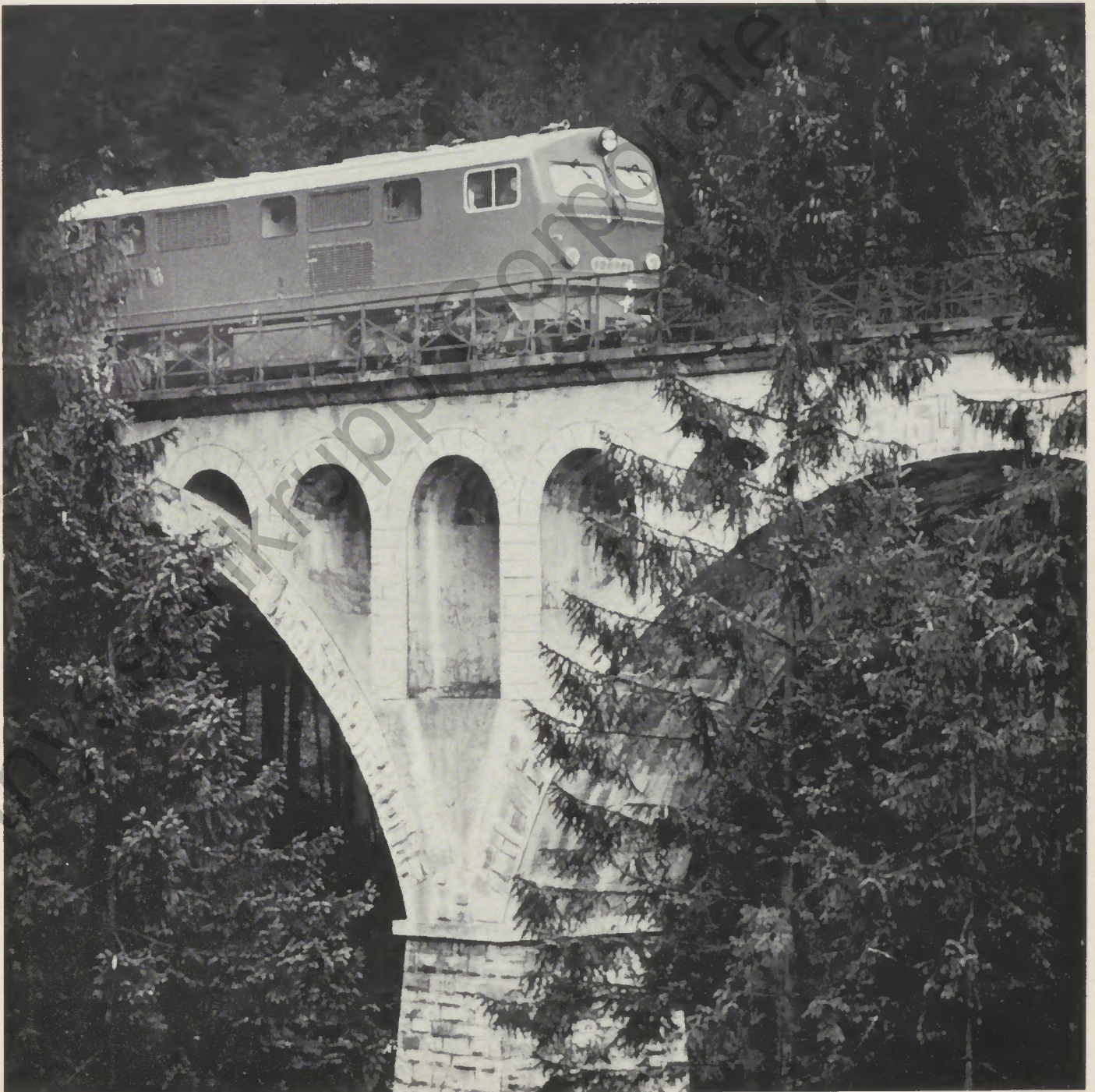


Herrn Dr. Dr. Grinold

HENSCHEL HEUTE 7

Werkzeitschrift der Rheinstahl Henschel AG Kassel

Ausgabe 1/1966



Neue Zusammen- setzung des Vorstands

Generaldirektor Werner Söhngen mit den neuen
Vorstandsmitgliedern Dr. Müller-Berghoff (links) und
Carl J. Bäckmann (rechts).



Der Aufsichtsrat der Rheinstahl Henschel AG traf in seiner Sitzung am 17. Januar, die unter dem Vorsitz von Generaldirektor Werner Söhngen stattfand, einige wichtige Entscheidungen. Zu kaufmännischen Vorstandsmitgliedern wählte der Aufsichtsrat die Herren Carl J. Bäckmann — geboren 1913 — und Dr. Bernd Horst Müller-Berghoff — geboren 1930. Herr Bäckmann, dem künftig das Ressort Absatz untersteht, gehört seit 1959 als Bereichsleiter für die Erzeugnisse Lokomotiven, Großmotoren und Dampferzeuger zu Henschel. Er verfügt auf Grund seiner bisherigen Tätigkeit über große Erfahrungen auf dem Verkaufsgebiet. Als Exportkaufmann kennt er insbesondere die großen Auslandsmärkte aus eigener Erfahrung. Herr Dr. Müller-Berghoff ist seit dem Jahre 1957 bei den Rheinischen Stahlwerken im Finanz-Ressort tätig. In diesen neun Jahren war er bei verschiedenen Tochtergesellschaften des Konzerns eingesetzt. Seit September 1964 gehört er Henschel an.

Das bisherige technische Vorstandsmitglied Herr Dr. Fritz Wenck ist zum Vorstand der Henschel Flugzeugwerke AG bestellt worden. Um sich dieser neuen Aufgabe voll widmen zu können, ist Herr Dr. Wenck

ausgeschieden. Auch Herr Günter Nawrath ist am 31. 12. 1965 aus dem Vorstand unseres Unternehmens ausgeschieden. Der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft hat dem Wunsch von Herrn Nawrath entsprochen, ihn für eine andere Aufgabe vorzeitig freizugeben.

Der Vorstand der Rheinstahl Henschel AG setzt sich nunmehr aus den Herren

Wolfgang Schulze Buxloh (Vorsitzer)

Karl Arold

Carl J. Bäckmann

Gerhard Hollmann

Erhard Linz

Dr. Bernd H. Müller-Berghoff
zusammen.

Anläßlich der Aufsichtsrats-Sitzung erklärte der Aufsichtsrats-Vorsitzende von Henschel und Vorstandsvorsitzer der Rheinischen Stahlwerke, Herr Generaldirektor Söhngen, daß Rheinstahl mit dem Verlauf des Geschäftsjahres 1965 von Henschel zufrieden sei.

Henschel habe die in dieses Unternehmen gesetzten Erwartungen erfüllt und lasse für 1966 eine weitere Aufwärtsentwicklung erhoffen.

Rege Diskussion in Betriebs- versammlungen

Vorstandsvorsitzer Wolfgang Schulze Buxloh spricht zur Belegschaft.



Bei den letzten Betriebsversammlungen, die in den drei Werken Kassel, Mittelfeld und Rothenditmold durchgeführt wurden, stellte sich Vorstandsvorsitzer Wolfgang Schulze Buxloh der Belegschaft vor. Er betonte, daß es das Hauptziel der Rheinischen Stahlwerke sei, Henschel zu fördern und zu sichern und in Umsatz und Rentabilität zu stärken. Sparsamkeit, Kameradschaft und Leistungsbereitschaft sollten die Leitlinie für jeden Mitarbeiter sein. Alle könnten Vertrauen in die Zukunft haben, und der gemeinsamen Arbeit würde auch der Erfolg beschieden sein.

Der Vorsitzende des Betriebsrats, Karl Hilgenberg, gab einen umfassenden Bericht über die einzelnen Unternehmens-Bereiche.

In allen Werken entwickelte sich eine rege Diskussion, die zeigte, daß die Belegschaft konstruktiven Anteil an der Entwicklung des Unternehmens nimmt.

**2500. Fluid-Mischer
ausgeliefert**





Der Henschel-Kunststoff/Chemie-Bereich, der durch die Eingliederung in den Rheinstahl-Konzern eine beträchtliche Ausweitung erfahren wird, lieferte vor kurzem den 2500. Fluid-Mischer aus. Diese Mischer haben heute einen Marktanteil von 40 bis 50 Prozent. 60 Prozent davon werden exportiert.

Im Rahmen einer Feierstunde in M 41 (Mischerbau), bei der der 2500. Mischer den Mittelpunkt bildete, sprach Vorstandsmitglied Erhard Linz vor Gästen und der Belegschaft über die Bedeutung des Sektors Kunststoff/Chemie in der Rheinstahl-Gruppe. Er bezeichnete die Fertigstellung des 2500. Mixers als ein bedeutendes Ereignis für den noch jungen, aber zukunftssträchtigen Unternehmenszweig. Das Kunststoff-Maschinen-Programm werde erweitert werden, bisherige Lizenztypen sollen zum Teil durch eigene Konstruktionen ersetzt werden. Der Vorstand der Rheinischen Stahlwerke erwäge die Koordinierung aller auf dem Kunststoff/Chemie-Gebiet tätigen Konzern-Gesellschaften. Dabei habe Henschel gute Aussichten, die Führungsrolle innerhalb des Rheinstahl-Konzerns zu übernehmen. Auch auf dem Planungssektor bahne sich eine gewisse Führungsrolle der Henschel-Werke an. Die Übernahme dieser Führungsaufgaben setze den vollen Einsatz

aller Mitarbeiter und hohe Verantwortung voraus. Der Verkaufsleiter des Kunststoff/Chemie-Bereichs, Dipl.-Ing. Wolfgang Kämmerer, erklärte, daß der Erfolg nur in einer echten Arbeitsgemeinschaft möglich gewesen sei. Dr. Ing. Günter Goos und Betriebsrats-Vorsitzender Karl Hilgenberg sprachen allen Mitarbeitern Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit aus, wobei besonders jener gedacht wurde, die seit Beginn des Mischer-Baues an der Entwicklung beteiligt sind.

Bild oben:
Verkaufsleiter Dipl.-Ing. Wolfgang Kämmerer spricht auf der Feierstunde.

Henschel-Loks nach Bulgarien



Gegen Ende des Jahres 1964 erhielt die Rheinstahl Henschel AG von der Bulgarischen Staatsbahn einen Auftrag zur Lieferung von 10 diesel-hydraulischen Lokomotiven. Die Auslieferung dieser Lokomotiven wurde vor kurzem beendet.

Die 1100 PS starken Maschinen, die insgesamt ca. 7 Millionen DM kosten, sind die stärksten Diesel-Lokomotiven der Welt auf der Schmalspur von 760 mm. Sie haben ein Dienstgewicht von je 48 t. Testfahrten wurden auf der Schmalspurstrecke der Kreisbahn Osterode (Harz) — Kreiensen durchgeführt.

Die Lokomotiven wurden im Werk Mittelfeld auf Tieflader gesetzt und auf der Schiene über Österreich und Jugoslawien nach Bulgarien befördert. Angestellte der Bulgarischen Staatsbahn wurden bei Henschel geschult. Sie sollen später die Betreuung der Lokomotiven übernehmen.

Bei der Ablieferung und Verladung der ersten Lokomotive, der auch das Deutsche Fernsehen, der Rundfunk und die Presse beiwohnten, erklärte das technische Vorstandsmitglied, Dipl.-Ing. Arold, daß seit der Übernahme von Henschel durch die Rheinischen Stahlwerke der Lokomotivbau weiter gefördert worden sei. „Wir werden mit allen Mitteln geistiger Potenz und

wirtschaftlicher Kraft diesen Markt zu verteidigen und auszubauen wissen.“ Und der bulgarische Abnahmebeamte Blagoi Petrov erklärte den Pressevertretern stolz: „Wir gut gefahren mit Henschel“. Direktor Arold dankte auch allen Mitarbeitern für ihren Einsatz beim Bau dieser Lokomotiven.

Dieser Lokomotiven-Lieferung kommt besondere Bedeutung zu, weil sie nicht nur für Henschel, sondern auch für die deutsche Lokomotiv-Industrie die erste Nachkriegslieferung einer nennenswerten Stückzahl von Diesel-Lokomotiven an eine Staatsbahn des Ostblocks ist. Henschel setzt damit seine traditionellen Lokomotiv-Lieferungen für die Balkan-Länder, insbesondere für Bulgarien, fort.

Bild unten: Vorstandsmitglied Dipl.-Ing. Karl Arold übergibt dem bulgarischen Abnahmebeamten die Lokomotive. Ganz links Vorstandsmitglied Erhard Linz.



Neues Testgelände für Rheinstahl- Nutzfahrzeuge

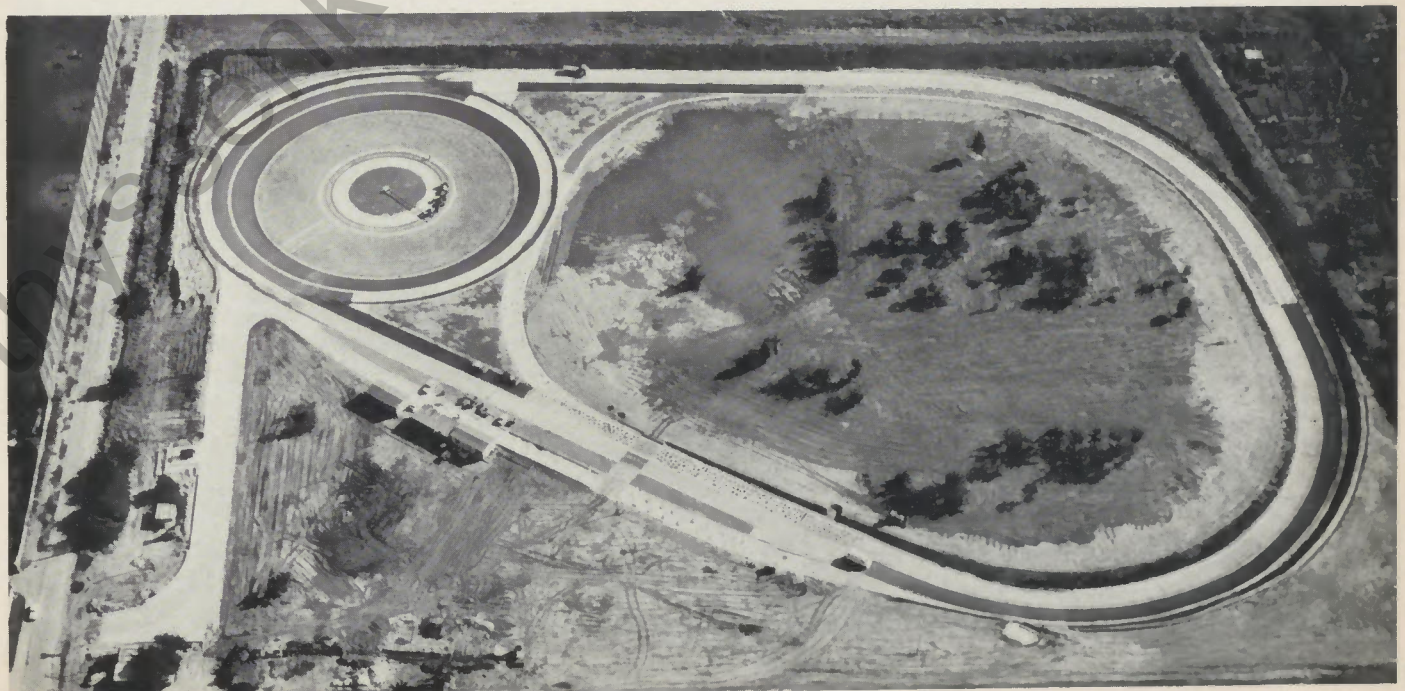
Als erste deutsche Lastkraftwagen-Fabrik hat die Rheinstahl-Nutzfahrzeug-Gruppe (Rheinstahl Hanomag und Rheinstahl Henschel) in Hannover eine eigene Versuchsstrecke für Lastkraftwagen und Kombifahrzeuge eingerichtet. Sie wurde vor kurzem ihrer Bestimmung übergeben. Das 54 500 qm große Gelände wird der Erprobung der Radfahrzeuge der Rheinstahl Hanomag und der Rheinstahl Henschel dienen. Beide Gesellschaften sind nunmehr in der Lage, ihre Entwicklungsarbeit am Kraftfahrzeug wesentlich zu beschleunigen. Das Testgelände befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Hannoverschen Hanomag-Werkes. Mit den Bauarbeiten wurde im Herbst 1964 begonnen. Innerhalb des Geländes wurden Teststrecken von insgesamt 1,5 km Länge angelegt. Die Kosten der Bauausführung beliefen sich auf rund 1,2 Millionen DM. Die Testbahnen bestehen aus einer ein Kilometer langen, hindernisfreien Schnellstrecke in Ovalform. Innerhalb des Ovals liegt eine 0,5 Kilometer lange Bahn mit zahlreichen, sehr unterschiedlichen Oberflächenausführungen. Ferner wurden konzentrisch eine ebene und eine überhöhte Kreisbahn angelegt. Im Zentrum der Kreisbahnen befindet sich ein Schlepperkarussell zur Dauererprobung von Ackerschleppern. Die



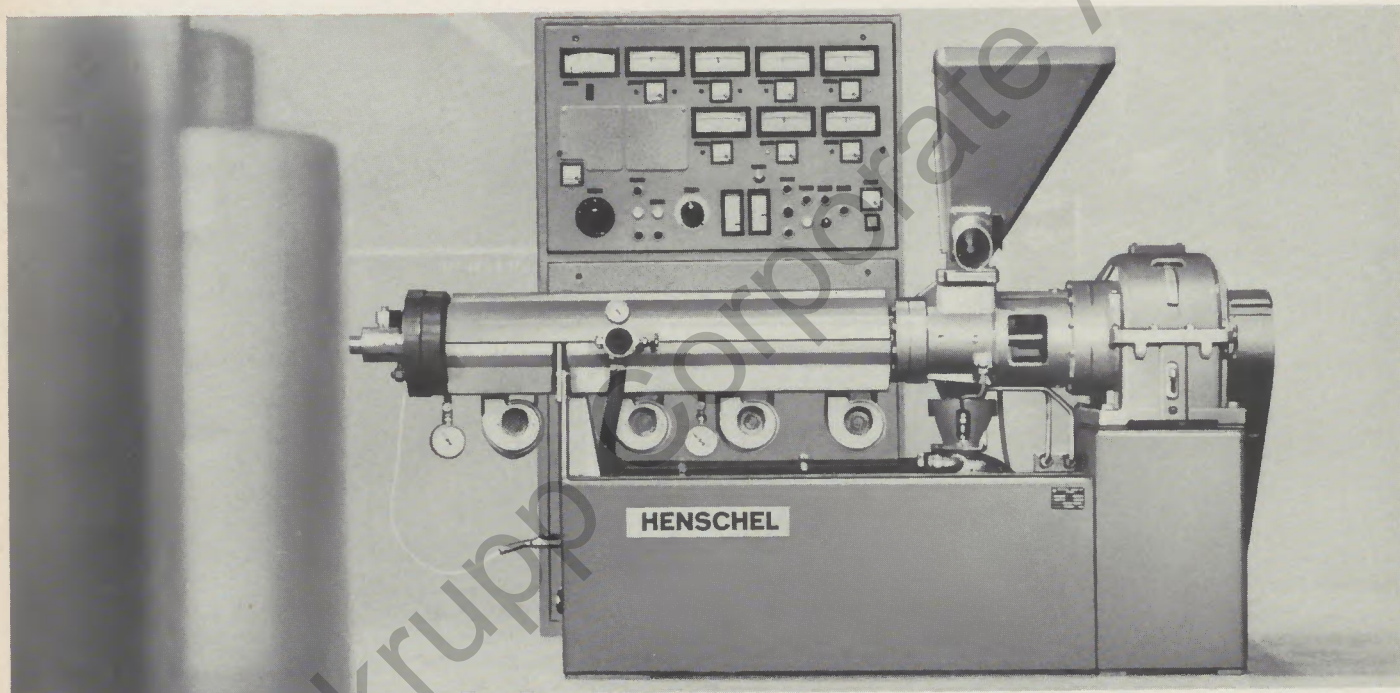
Schnellstrecke ist teils in Beton, teils in Bitumen ausgeführt. Bei der „Hindernisstrecke“ benutzte man zusätzlich Groß- und Kleinpflaster. Hier wurden im einzelnen Wellenbahnen mit großen, mittleren und kurzen Querrinnen, Schlaglochlaster, Schlaglochlaster mit Querrinnen, Kleinpflaster und Betonplatten als Straßenoberfläche angelegt. Außerhalb der Schnellstrecke wurde eine Höckerbahn mit Erhebungen bis zu 0,5 Metern aus Beton geschaffen. Mehrere Wälle um das Gelände dienen als Sichtblenden und verhindern eine Geräuschbelästigung der Anlieger.

Zu den wichtigsten Aufgaben der Teststrecke gehören die Lebensdaueruntersuchungen am Fahrzeug. Es können Spannungsmessungen an allen Fahrzeugteilen vorgenommen und praktisch alle Einzelschwingungssysteme am Fahrzeug in Resonanz versetzt werden, woraus wichtige Hinweise für erforderliche Dämpfungsmaßnahmen gewonnen werden. Auch die Geräuschentwicklung der Fahrzeuge kann geprüft werden. Die Versuchsstrecke ermöglicht ferner die Prüfung der Leistung sämtlicher Aggregate im Dauerbetrieb bei veränderlichen Lasten.

Bei der Eröffnung des Testgeländes waren zahlreiche Journalisten anwesend, die Gelegenheit hatten, die Henschel- und Hanomag-Fahrzeuge auf den Hindernisstrecken zu erproben.



Der neue Henschel-Extruder



Wenn von Extrudern die Rede ist, denken viele zuerst an den bekannten und doch unzureichenden Vergleich mit einem Fleischwolf. Während dieser aber dem Zerkleinern und auch dem Vermischen von Lebensmitteln dient, und somit nur sehr einfache Funktionen zu erfüllen hat, sind Extruder die Herzstücke von Kunststoff-Verarbeitungsanlagen und haben die Aufgabe, Thermoplaste der verschiedensten Arten unter hohem Druck und bei entsprechenden Temperaturen zu plastifizieren und zu homogenisieren. Unmittelbar an den Extruder werden dann Aggregate zur Formgebung der Schmelze angebaut, so z. B. Spritzköpfe mit Düsen für hauchdünne Folien bis zu massiven Platten, Ringdüsen für Schläuche und Rohre, Spindüsen für Fäden oder Formdüsen für mannigfaltige Profile und Querspritzköpfe für die Ummantelung von Drähten, Kabeln, u. ä.

Wesentliche Bauteile des Extruders sind der regelbare Antrieb, der Zylinder und die darin drehbar angeordnete Schnecke, deren konstruktive Ausbildung bezüglich Steigung und Gangtiefe der Charakteristik des Aufschmelzvorganges des jeweils zu verarbeitenden Kunststoffes angepaßt sein muß. Um die Rohstoffe 10 wirtschaftlich zu Erzeugnissen hoher Qualität verar-

beiten zu können, muß eine entsprechende Anzahl verschiedener Schnecken zur Auswahl stehen. Darüber hinaus muß aber auch die Temperatur dem Aufschmelzvorgang entsprechend geregelt werden. Zu diesem Zweck sind über die ganze Länge des Extruder-Zylinders elektrische Heizbänder und Kühlgebläse angeordnet, so daß mittels Temperaturfühlern und Regelgeräten die Verarbeitungs-Temperaturen eingestellt und konstant gehalten werden können.

Nachdem der Henschel-Kunststoff-Maschinenbau schon seit Jahren Extruder nach bewährten Konstruktionen einer weltbekannten Firma gebaut hat, wurde neuerdings ein eigener Henschel-Extruder entwickelt und anlässlich der Interplas in London unter der Typenbezeichnung HE erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Bei der Konstruktion wurde besonderer Wert nicht nur auf Funktionstüchtigkeit und hohe Leistung, sondern auch auf leichte Zugänglichkeit aller Bauteile und auf die Erfordernisse rationeller Fertigung gelegt. Dies alles hat dazu beigetragen, daß der neue Henschel-Extruder bereits heute große Beachtung findet und dadurch den guten Ruf unseres Hauses für Kunststoff-Verarbeitungsmaschinen weiter festigt.

Auf internationalen Messen

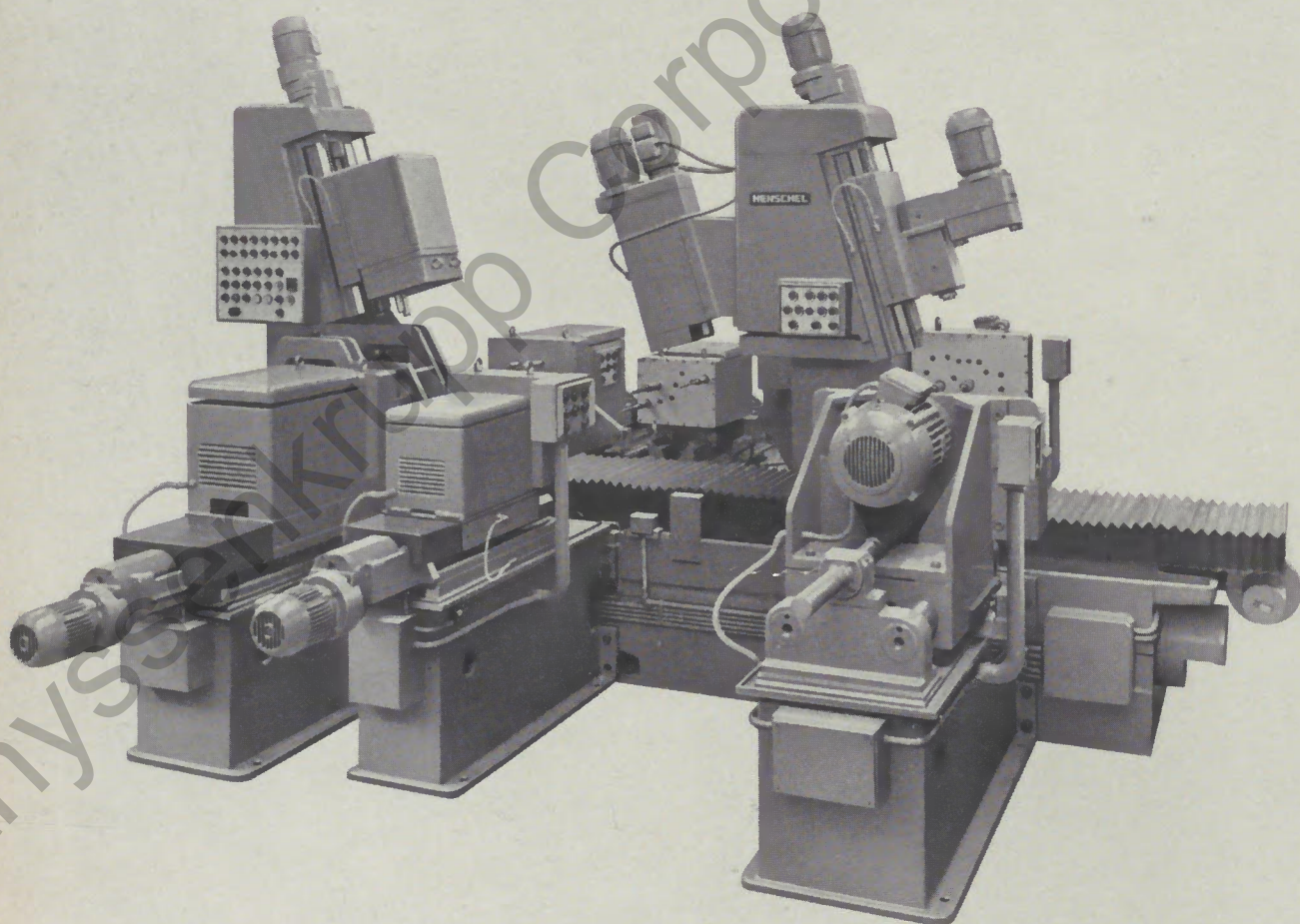
Auf der Internationalen Ausstellung „Chemie in Industrie, Bauwesen und Landwirtschaft“ in Moskau waren die Rheinischen Stahlwerke mit einem Gemeinschaftsstand vertreten, auf dem auch Henschel Erzeugnisse aus dem Kunststoff-Chemie-Bereich zeigte. Der Rheinstahl-Stand erfreute sich eines regen Besuches. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den ausgestellten Maschinenpark. Delegationen und Interessenten aus allen Teilen der Sowjetunion, aber auch aus anderen osteuropäischen Staaten, informierten sich über die ausgestellten Produkte.



Auf der 9. Europäischen Werkzeugmaschinen-Ausstellung in Brüssel war Rheinstahl Henschel mit einem repräsentativen Stand vertreten. Die beiden großen ausgestellten Werkzeugmaschinen, vor allem eine Langfräsmaschine mit einer bisher in dieser Größe noch nicht gezeigten und auf der Ausstellung einzigartigen elektronischen Steuerung, fanden das besondere Interesse der Besucher aus vielen Ländern, deren Zahl die Erwartungen bei weitem übertraf. Besonders zahlreich waren die Gäste aus der Schweiz, aus den skandinavischen Ländern sowie aus den übrigen europäischen Ländern und den Ostblockstaaten. Prominentester Gast auf unserem Ausstellungsstand war Herr I. M. Maslov, Präsident von Stankoimport, den eine Delegation aus der Sowjet-Union begleitete. Mit Direktor Bogsten von der bekannten Automobilfabrik A. B. Scania-Vabis, Södertälje/Schweden, wurden eingehende Verkaufsverhandlungen geführt. Mr. I. P. Luga, der Direktor für die Maschinenbeschaffung von Chrysler International, Genf, übergab Anfragen für zahlreiche Sondermaschinen. Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. Opitz von der Technischen Hochschule in Aachen ließ sich mit seinen Assistenten vor allem die neue Langfräsmaschine mit ihrer komplizierten elektronischen

Steuerung erklären. Mit der großen Anzahl von Besuchern und ernsthaften Interessenten war die Henschel-Standleitung besonders zufrieden. Viele Angebote sind inzwischen bearbeitet und abgegeben worden. Mehrere Aufträge auf große Sonderwerkzeugmaschinen sind als wichtigster Erfolg dieser Ausstellung bereits erteilt worden.

Henschel-Reihentaktsmaschine
auf der Werkzeugmaschinen-Ausstellung in Brüssel





Auf der Deutschen Industrie-Ausstellung in Berlin zeigte Henschel einen Ausschnitt aus dem Dampferzeuger-Programm. Dieses Henschel-Erzeugnis, das sich immer mehr den Markt erobert, fand auch in Berlin einen großen Interessentenkreis.

Wie kann ich Geld sparen?

Steuern sparen können auch Sie. Denn sicher wollen Sie nicht zu den Arbeitnehmern gehören, die aus Unkenntnis (oder Bequemlichkeit?) dem Staat jährlich Millionenbeträge schenken, weil sie die Möglichkeiten für eine Ermäßigung oder Erstattung der Lohnsteuer nicht nutzen. Im Jahr 1965 zuviel gezahlte Steuern können Sie im sogenannten Lohnsteuerjahresausgleich jetzt noch zurückfordern – unter welchen Voraussetzungen und auf welche Weise soll Ihnen unser Beitrag zeigen. Es geht um Ihr Geld!

Jeder Arbeitnehmer muß beim Eintritt in ein Dienstverhältnis oder bei Beginn des Kalenderjahres seinem Arbeitgeber die von der Gemeindebehörde ausgestellte Lohnsteuerkarte vorlegen. Nach den auf der Steuerkarte eingetragenen Merkmalen (Steuerklasse, Zahl der Kinder, Frei- oder Hinzurechnungsbeträge) berechnet der Arbeitgeber die von den steuerpflichtigen Bruttobezügen im (bei uns monatlichen) Abrechnungszeitraum einzubehaltende und an das Finanzamt abzuführende Lohnsteuer.

Für die Besteuerung ist jedoch das Jahreseinkommen maßgebend. Deshalb wird nach Ablauf eines Jahres auf den Gesamtverdienst die Jahreslohnsteuertabelle angewendet. Ist die danach sich ergebende Steuer niedriger als die im Laufe des Jahres auf die oben geschilderte Weise einbehaltene Steuer, wird der Differenzbetrag dem Arbeitnehmer erstattet. Und eben dieses Verfahren bezeichnet man als Lohnsteuerjahresausgleich.

Wenn ein Arbeitnehmer das ganze Jahr in einem Dienstverhältnis gestanden und dieselbe Steuerklasse gehabt hat, nimmt der Arbeitgeber den Lohnsteuerjahresausgleich vor. Dabei kann der Arbeitgeber außer dem Weihnachtsfreibetrag von 100 DM aber nur solche Freibeträge und Ausgaben steuermindernd berücksichtigen, die in die Steuertabelle eingearbeitet sind (Arbeitnehmerfreibetrag, Freibeträge für Kinder bis zu 18 Jahren, Pauschbeträge für Werbungskosten und Sonderausgaben) oder für die das Finanzamt bereits einen Freibetrag auf der Steuerkarte eingetragen hat. In allen anderen Fällen muß der Lohnsteuerjahresausgleich beim Finanzamt beantragt werden.

Ihr Antrag für 1965 muß bis zum 30. April 1966 beim Finanzamt eingegangen sein. Das für Sie zuständige Finanzamt ist im Kopf der Lohnsteuerkarte vermerkt. Für den Antrag verwenden Sie bitte das Formular „LSt 4“, das bei jedem Amt kostenlos erhältlich ist. Wenn im Jahr 1965 beide Ehegatten in einem Arbeitsverhältnis gestanden haben und mindestens vier Monate verheiratet gewesen sind, können sie nur gemeinsam den Ausgleich beantragen. Vergessen Sie bitte nicht, Ihrem Antrag die Steuerkarte(n) und Unterlagen und Belege für alle Antragspunkte beizufügen.

Und nun ein Überblick über die hauptsächlichsten Möglichkeiten, im Lohnsteuerjahresausgleich beim Finanzamt eine Steuererstattung zu erlangen:

1. Änderung der Steuerklasse

Wenn Sie im Laufe des Jahres versäumt haben, eine günstigere Steuerklasse oder Zahl der Kinder (z. B. bei Eheschließung, Vollendung des 50. Lebensjahres bei Alleinstehenden, Geburt eines Kindes) von der Lohnsteuerkartenstelle Ihrer Gemeinde eintragen zu lassen, kann dies im Lohnsteuerjahresausgleich nachgeholt werden.

2. Kinderermäßigung

Für Kinder, die am 1. 5. 1965 über 18, aber noch nicht 27 Jahre alt waren, werden Ihnen Freibeträge gewährt, wenn Ihr Kind sich noch in der Berufsausbildung (Schule, Lehrzeit, Studium usw.) befindet oder in Unterbrechung der Berufsausbildung zum Wehrdienst eingezogen ist oder ein freiwilliges soziales Jahr leistet.

Für Kinder mit körperlichen oder geistigen Gebrechen und dadurch bedingter Erwerbsunfähigkeit wird unabhängig vom Alter Kinderermäßigung gewährt.

Die eigenen Einkünfte des Kindes dürfen 7200 DM im Jahr nicht übersteigen; grundsätzlich müssen Sie überwiegend für die Kosten des Unterhalts und der Berufsausbildung aufgekomen sein.

3. Werbungskosten

sind Aufwendungen, die durch ein Arbeitsverhältnis veranlaßt sind und der „Erwerbung, Sicherung und Erhaltung“ der Einkünfte dienen. Da in die Jahreslohnsteuertabelle eine Pauschale von 564 DM eingearbeitet ist, muß der Gesamtbetrag Ihrer Aufwendungen über diesen Betrag hinweggehen, damit eine Steuerermäßigung eintritt. Jeder Ehegatte kann nur die eigenen Werbungskosten geltend machen. Berücksichtigungsfähig sind insbesondere (vom Arbeitgeber steuerfrei ersetzte Kosten dürfen nicht eingesetzt werden):

a) Beiträge an Gewerkschaften, Berufsverbände

b) Fahrtkosten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte

aa) effektive Kosten für öffentliche Verkehrsmittel

bb) km-Pauschalen bei Benutzung eines eigenen

Fahrzeugs:

Motorrad und -roller 22 Dpf.

Kfz bis 500 ccm 36 Dpf.

Kfz über 500 ccm 50 Dpf.

arbeitstäglich für jeden km einfacher Entfernung zwischen Wohnung und Arbeitsstätte.

Neben den km-Sätzen können für diese Fahrten nur Kosten für die Beseitigung von Schäden durch einen nicht verschuldeten Unfall berücksichtigt werden.

Die Aufwendungen für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte werden im Normalfall nur bis zu einer Entfernung von 40 km zum Abzug zugelassen.

c) Kosten für Arbeitsmittel (Werkzeug, Lehrbücher, Fachzeitschriften, typische Berufskleidung einschließlich Reinigungskosten)

d) Aufwendungen für doppelte Haushaltsführung. Der außerhalb des Familienwohnsitzes beschäftigte Arbeitnehmer kann absetzen:

Unterkunftskosten (Zimmermiete) am Arbeitsort, Fahrtkosten für mtl. 2 Familienheimfahrten, 9 DM bzw. 11 DM (Gesamtarbeitslohn mehr als 9000 DM) täglich für Verpflegungsmehraufwand.

e) Mehraufwand für Verpflegung, wenn die beruflich bedingte Abwesenheit von der Wohnung mehr als 12 Stunden beträgt. Für jeden entsprechenden Arbeitstag können Sie 2,50 DM ansetzen.

f) Umzugskosten, soweit dienstlich bedingt.

g) Kosten für berufliche Fortbildung (Besuch von Fachschulen, Meisterkursen u. ä.)

4. Sonderausgaben

Auch hier ist bereits eine Pauschale in der Steuertabelle berücksichtigt, die 936 DM und bei Berufstätigkeit beider Ehegatten 1872 DM beträgt. Der Gesamtbetrag Ihrer berücksichtigungsfähigen Aufwendungen muß also die genannten Beträge überschreiten, wenn sich eine Steuerersparnis ergeben soll.

Im Gegensatz zu den Werbungskosten werden bei Berufstätigkeit beider Ehepartner ihre Sonderausgaben zusammengerechnet. Alleinstehende oder Arbeitnehmer, deren Ehegatte nicht mitarbeitet, erreichen allein

durch Sozialversicherungsbeiträge und Kirchensteuer den Pauschbetrag, wenn ihr steuerpflichtiger Bruttoverdienst ca. 8000 DM übersteigt.

Sonderausgaben sind aus besonderen Gründen zum Abzug zugelassene und im Gesetz im einzelnen genannte persönliche Ausgaben, zu denen im wesentlichen gehören:

a) Arbeitnehmeranteil der gesetzlichen Sozialversicherung (Bescheinigungen stellen unsere Lohn- und Gehaltsverrechnungsstellen aus).

b) Beiträge für Personenversicherungen.

Kranken-, Lebens- und Unfallversicherungen.

Witwen-, Waisen-, Versorgungs- und Sterbekassen (Henschel-Selbsthilfe).

Haftpflichtversicherungen. Wenn ein Fahrzeug für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte benutzt wird und Werbungskosten geltend gemacht sind, wird die Hälfte des Pkw-Haftpflichtbeitrages berücksichtigt.

c) Bausparkassenbeiträge, wenn keine Wohnungsbauprämie beantragt wird. Bei Normalverdienern ist die Prämie günstiger als die Steuerersparnis, wenn nicht so hohe Beiträge geleistet sind, daß ein Teil sich wegen der Prämienbegrenzung nicht auswirkt.

Die unter a) — c) genannten Aufwendungen sind nur im Rahmen bestimmter Höchstbeträge abzugsfähig:

1100 DM für den Arbeitnehmer

1100 DM für seinen Ehegatten

500 DM für jedes Kind, für das ein Kinderfreibetrag

gewährt wird.

Diese Beträge verdoppeln sich, wenn der Arbeitnehmer oder sein Ehegatte länger als 4 Monate im Kalenderjahr 50 Jahre alt ist. Soweit die Aufwendungen diese Grenzen übersteigen, werden sie zur Hälfte, höchstens aber bis zur Hälfte der Höchstbeträge berücksichtigt.

Versicherungsbeiträge (Buchstabe a und b) können vor Anwendung der Regelung bis zu 1000 DM — bei Ehegatten bis zu 2000 DM — (gekürzt um etwaige Arbeitgeber-Anteile zur gesetzlichen Rentenversicherung) voll abgezogen werden.

d) Kirchensteuer

1965 lt. Lohnsteuerkarte einbehaltene Steuer zuzüglich Ortskirchensteuer abzüglich 1965 im Lohnsteuerjahresausgleich 1964 erstattete Beträge.

e) Steuerberatungskosten und Spenden, für die vom Empfänger die vorgeschriebenen Bestätigungen vorliegen.

f) Schuldzinsen

für Kredite, die persönliche Zwecke (Beschaffung von Hausrat, Autokauf usw.) betreffen.

5. Außergewöhnliche Belastungen

Zwangsläufige Ausgaben, denen Sie sich aus tatsächlichen, rechtlichen oder moralischen Gründen nicht entziehen können, werden nach Abzug einer „zumutbaren Eigenbelastung“ steuerlich berücksichtigt.

a) Für bestimmte Fälle hat der Gesetzgeber Pauschalbeträge festgesetzt, die nicht gekürzt werden.

aa) Unterhalt bedürftiger Personen (z. B. Angehöriger, unehelicher Kinder, für die Sie keinen Kinderfreibetrag erhalten).

Berücksichtigt werden Ihre tatsächlichen Aufwendungen, höchstens jährlich 1200 DM. Der Pauschalbetrag wird jedoch insoweit gekürzt, als die eigenen Einkünfte der unterhaltenen Person 1560 DM übersteigen.

bb) Auswärtige Unterbringung

Für unterstützte Personen, die wegen Berufsausbildung auswärts untergebracht sind, wird ein zusätzlicher Freibetrag bis zu 1200 DM jährlich gewährt. Diese Vergünstigung erhalten Sie für Kinder, die auswärts studieren oder zur Schule gehen, neben dem Kinderfreibetrag.

cc) Hausgehilfin

Wenn Sie eine Hausgehilfin (Aufwartefrau) beschäftigen und zu Ihrem Haushalt mindestens 3 Kinder (bei mitarbeitendem Ehegatten 2 Kinder) unter 18 Jahren gehören oder ein Familienangehöriger nicht nur kurzfristig infolge Krankheit oder Körperbeschädigung körperlich hilflos ist, werden Ihre Aufwendungen bis zu jährlich 1200 DM (600 DM) steuerlich abgesetzt.

dd) Unterstützung von Angehörigen in Mitteldeutschland

bei Paketsendungen bis zu 30 DM je Paket (Einlieferungsscheine aufheben!)

bei Besuchen aus der Zone pro Person und Monat 100 DM.

ee) Pauschbeträge für Körperbehinderte je nach Grad der Erwerbsminderung (ab 25 %).

b) In allen anderen Fällen werden die Ihnen entstandenen Kosten um die zumutbare Eigenbelastung gekürzt, die je nach Familienstand zwischen 7 % (Steuerklasse I) und 1 % (Steuerklasse III, 5 Kinder) beträgt. Selbstverständlich können Sie Aufwendungen insoweit nicht geltend machen, als Sie Zuschüsse, Ersatz und Beihilfen (z. B. von Versicherungen, Arbeitgeber) erhalten haben. In diesem Rahmen kommen für eine steuerliche Berücksichtigung u. a. infrage:

Krankheitskosten einschließlich Beschaffung von Heilmitteln (Medikamenten, Hörapparaten u. ä.)

Diätkosten bei Vorlage ärztlicher Bescheinigung (mtl. bis 40 DM, bei Galle-, Nieren-, Leberleiden bis 50 DM, bei Tbc und Zucker bis 60 DM pro Person)

Aussteuer für die Tochter (bis zu 8000 DM)

Beerdigungskosten, soweit sie nicht aus dem Nachlaß zu decken sind.

Alle behandelten Steuerermäßigungen können auch schon während des Kalenderjahres mit einem „Antrag auf Lohnsteuerermäßigung“ (Vordruck LSt 3) geltend gemacht werden. Das Finanzamt trägt in diesem Fall einen Freibetrag auf Ihre Lohnsteuerkarte ein.

Wir hoffen, daß Sie unsere Ausführungen anregen, alle Möglichkeiten der Steuerersparnis in Anspruch zu nehmen. Es geht um I H R Geld — und wer hat schon etwas zu verschenken?!

Kirchensteuer

Im Dezember vorigen Jahres hat das Bundesverfassungsgericht entschieden, daß der Lohnkirchensteuerabzug verfassungswidrig ist, wenn nur der Ehegatte des Arbeitnehmers einer steuerberechtigten Kirche angehört. Ab 1. Januar 1966 darf deshalb der Arbeitgeber keine Kirchensteuer mehr einbehalten, wenn der betroffene Arbeitnehmer widerspricht. Betriebsangehörige, auf die diese Fälle zutreffen, können deshalb bei ihrer zuständigen Lohn- oder Gehaltsverrechnungsstelle einen entsprechenden schriftlichen Antrag einreichen. Solange ein solcher Antrag nicht vorliegt, muß angenommen werden, daß der Arbeitnehmer mit der Einbehaltung der halben Kirchensteuer für seinen der Kirche angehörenden Ehegatten einverstanden ist.

Ehrung der Jubilare

187 Werksangehörige der Rhein Stahl Henschel AG, die im Jahre 1965 ihr 50-, 40- oder 25-jähriges Arbeitsjubiläum begehen konnten, wurden in einer Feierstunde im Hotel Reiss geehrt. Vorstandsvorsitzter Wolfgang Schulze Buxloh dankte den Jubilaren für ihre Treue zum Unternehmen und ihren Arbeitseinsatz. Betriebstreue sei eines der sichersten Fundamente jedes Unternehmens. Auch Betriebsrats-Vorsitzender Karl Hilgenberg ehrte die alten Henschelaner mit Dankesworten für Treue in guten und in schweren Zeiten. Dr. Fritz Poth, Arbeitsdirektor und Mitglied des Vorstandes der Rheinischen Stahlwerke, überbrachte die Grüße von Rhein Stahl aus Essen. Nach einem gemeinsamen Essen folgte ein bunter Abend, der die Unternehmensführung und die Jubilare noch lange zusammenhielt. Die Jubilar-Feier wurde mit Musik des Henschel-Orchesters und Gesangsdarbietungen des Henschel-Chors umrahmt.

Bild oben: Besonders geehrt wurden die 50-jährigen Jubilare Ferdinand Becker, August Meyer und Karl Willhardt. Vorstandsvorsitzter Wolfgang Schulze Buxloh beglückwünscht Ferdinand Becker, ganz links Karl Willhardt.

Bild unten: Bei den Varieté-Vorführungen gab es viel Spaß.



Seminare auch für Vorarbeiter



Nach den betrieblichen Führungskräften bis zu den Bereichsleitern waren in den letzten Wochen etwa 300 Vorarbeiter in 10 Lehrgängen jeweils 2 Tage in Seminaren zusammengefaßt worden. Vorarbeiter aus den verschiedensten Produktionsbereichen trafen sich zu diesen Seminaren in der idyllisch gelegenen Ortschaft Kleinalmerode.

Herr Dr. Passern und Herr Osang von der Akademie für Führungskräfte der Wirtschaft in Bad Harzburg entwickelten Grundsätze einer modernen Menschenführung im Betrieb und die Zusammenhänge zwischen Menschenführung und Betriebsorganisation. Einleitend gaben sie einen historischen Abriss, in dem sie die wechselseitige Beziehung der Leitbilder vom Soldaten, von der Fabrik, vom Gutshof und von der Familie im Laufe der geschichtlichen Entwicklung aufzeigten. Das alte absolutistische Führungssystem habe sich als ungeeignet für den modernen Industriebetrieb erwiesen, da es den Mitarbeiter zum Betriebsuntertanen degradierte. Es verhinderte eine Entwicklung von Initiative, Mitdenken und Mithandeln der Mitarbeiter, auf die die Betriebe heute in so starkem Maße angewiesen sind. Die neuen Führungsmittel, von denen hier nur das Mitarbeitergespräch, die Delegation von Verantwort-

tung, das Kritik- und Anerkennungsgespräch genannt seien, sollen dem Betrieb die bisher brachliegenden Reserven erschließen. Sie sind vom Standpunkt des Unternehmens nicht nur betriebswirtschaftlich höchst wertvolle Instrumente, sondern dienen gleichzeitig dazu, den Mitarbeitern eine echte Chance zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu geben und sie sinnvoll in die industrielle Arbeitswelt einzuordnen.

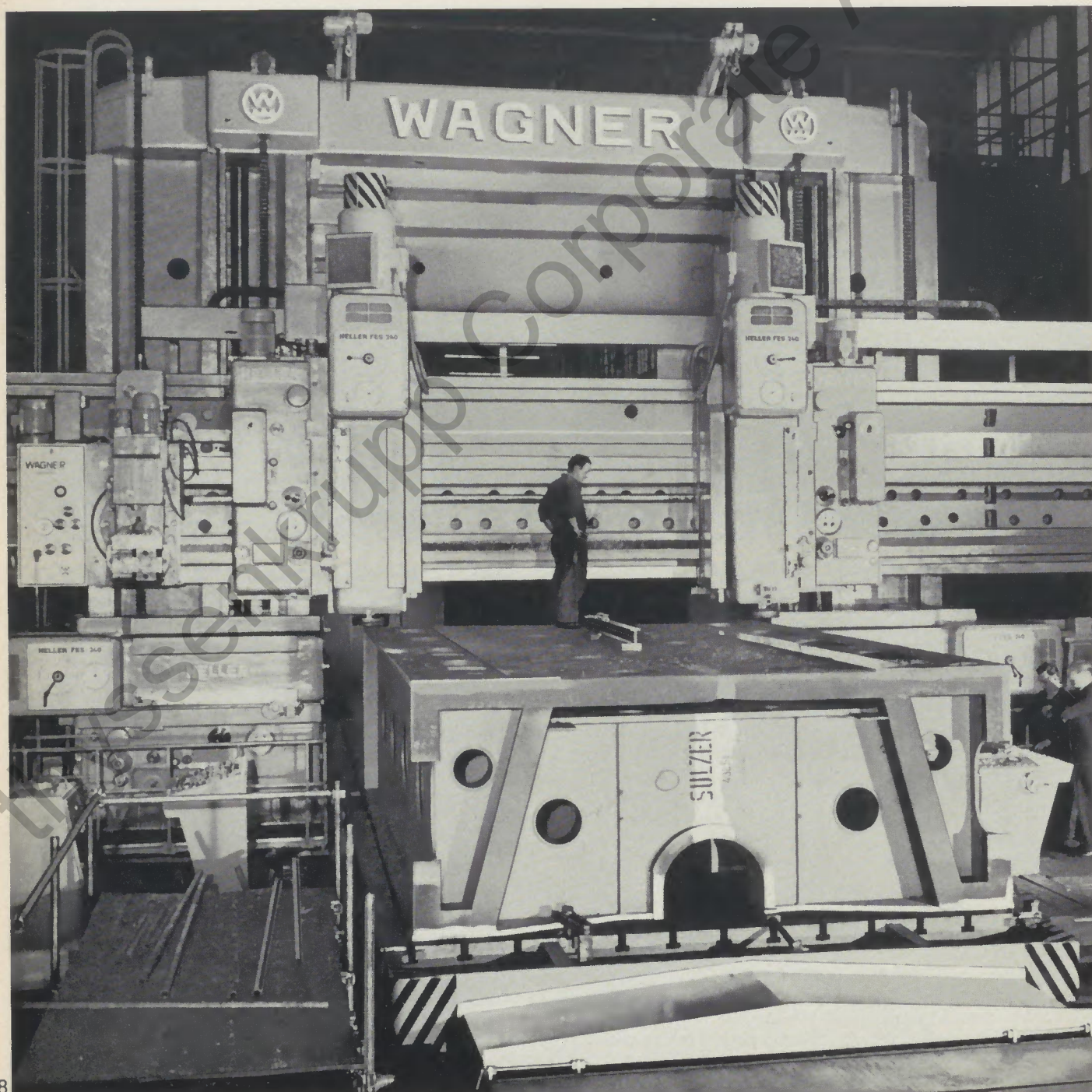
Wie stark das Interesse der Teilnehmer an dem gebotenen Stoff war, zeigte sich am besten daran, daß nach dem Film „Anders als Maschinen“, der die Probleme der Menschenführung im Betrieb aufzeigte, bis in die späten Abendstunden eifrig diskutiert wurde.

Am Nachmittag des zweiten Tages standen Vorträge des Ausbildungsleiters, Prokurist Otto Markert, und des Assessors Heinz unter dem Thema „Arbeitsrecht“ auf dem Programm, die bei den Teilnehmern ebenfalls großes Interesse fanden.

Und was halten unsere Mitarbeiter von diesen Seminaren? Vorarbeiter Karl Dönch sagte uns dazu: „Dieses Seminar führte uns in die mannigfachen Aufgaben der Menschenführung ein und zeigte, wie der Vorgesetzte sich verhalten muß, um das harmonische Miteinander im Betrieb zu erreichen.“

Wir setzen unsere Artikelfolge über die Tochtergesellschaften der Rheinischen Stahlwerke fort. Heute bringen wir einen Bericht über die Rheinstahl Wagner Werkzeugmaschinenfabrik mbH, Dortmund. Die Wagner & Co. Werkzeugmaschinenfabrik mbH in Dortmund konnte vor einiger Zeit das Jubiläum ihres 100-jährigen Bestehens begehen. In einer Feierstunde in der Dortmunder Westfalenhalle gab der Vorsitz des Aufsichtsrates der Firma, Rheinstahl-Generaldirektor Werner Söhngen, bekannt, daß das Unternehmen in Zukunft als „Rheinstahl Wagner Werkzeugmaschinenfabrik mbH“ firmieren wird. Damit solle der Öffentlichkeit jederzeit zu erkennen gegeben werden, daß die Rheinischen Stahlwerke mit ihrem weltweiten Schwergewicht hinter Wagner stehen.

Der entscheidende Impuls zur Gründung des Unternehmens ging von dem westfälischen Industriellen Wilhelm Funcke aus. Dieser erkannte den Mitte des vorigen Jahrhunderts ständig steigenden Bedarf der in steiler Entwicklung befindlichen Ruhr-Hüttenindustrie an Werkzeugmaschinen und sonstigen in den Hütten notwendigen Einrichtungen. Der Hagerer



Holzschraubenfabrikant fand in dem Werkzeugmaschinen-Konstrukteur Heinrich Oswald Wagner aus Chemnitz den Mann, der als technischer Fachmann dem neuen Werk vorstehen und ihm zum Leben verhelfen sollte. Dieser gab der Firma seinen Namen. Wagner, der 1836 in Kassel geboren wurde, hatte bei Henschel gelernt.

Die Firma baute im Anfang alles, was verlangt wurde. In Erkenntnis der Gefahr der Zersplitterung bildete sich nach und nach ein Produktionsprogramm heraus, das vornehmlich den Großwerkzeugmaschinenbau in Einzelfertigung für die spanabhebende und spanlose Metallverformung umfaßte. Der Kundenkreis dehnte sich auf Kesselbauanstalten, Eisen- und Stahlbauunternehmen, Waggon- und Lokomotivfabriken, Werften und Maschinenfabriken aus. Die Absatzgebiete weiteten sich über Deutschland hinaus auf Europa und Übersee aus.

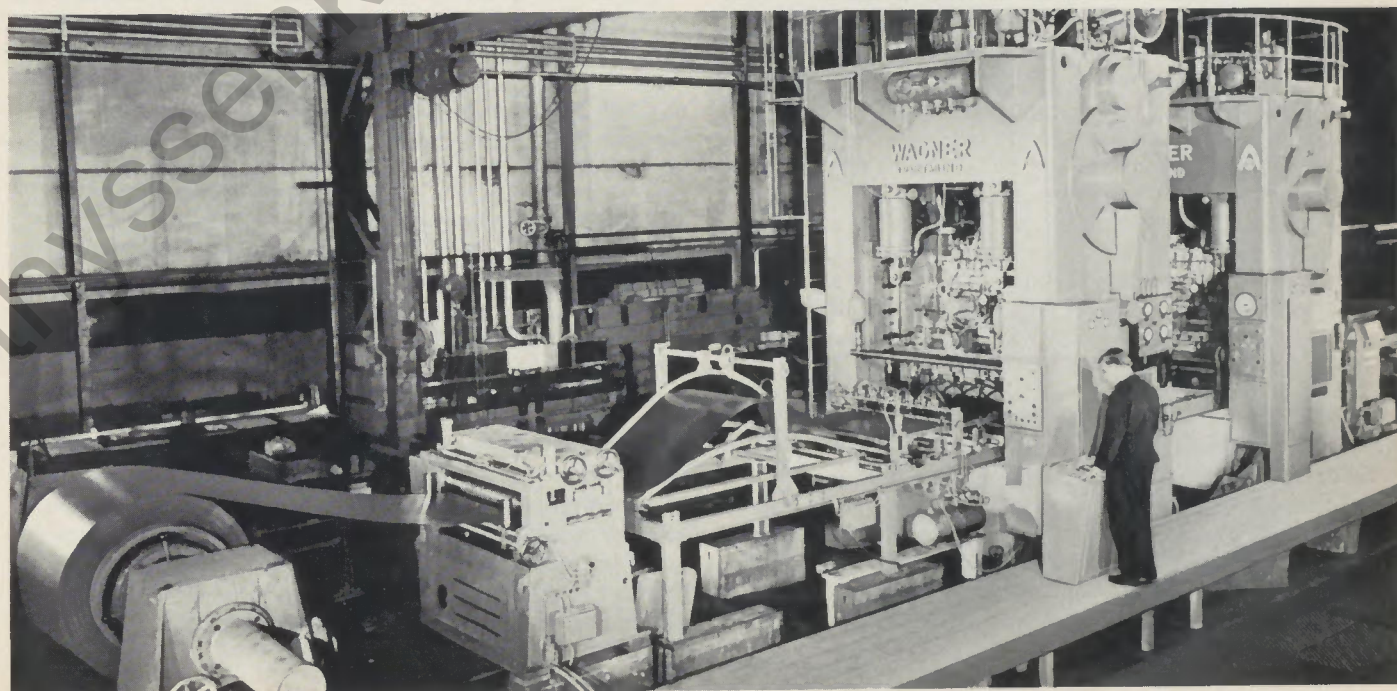
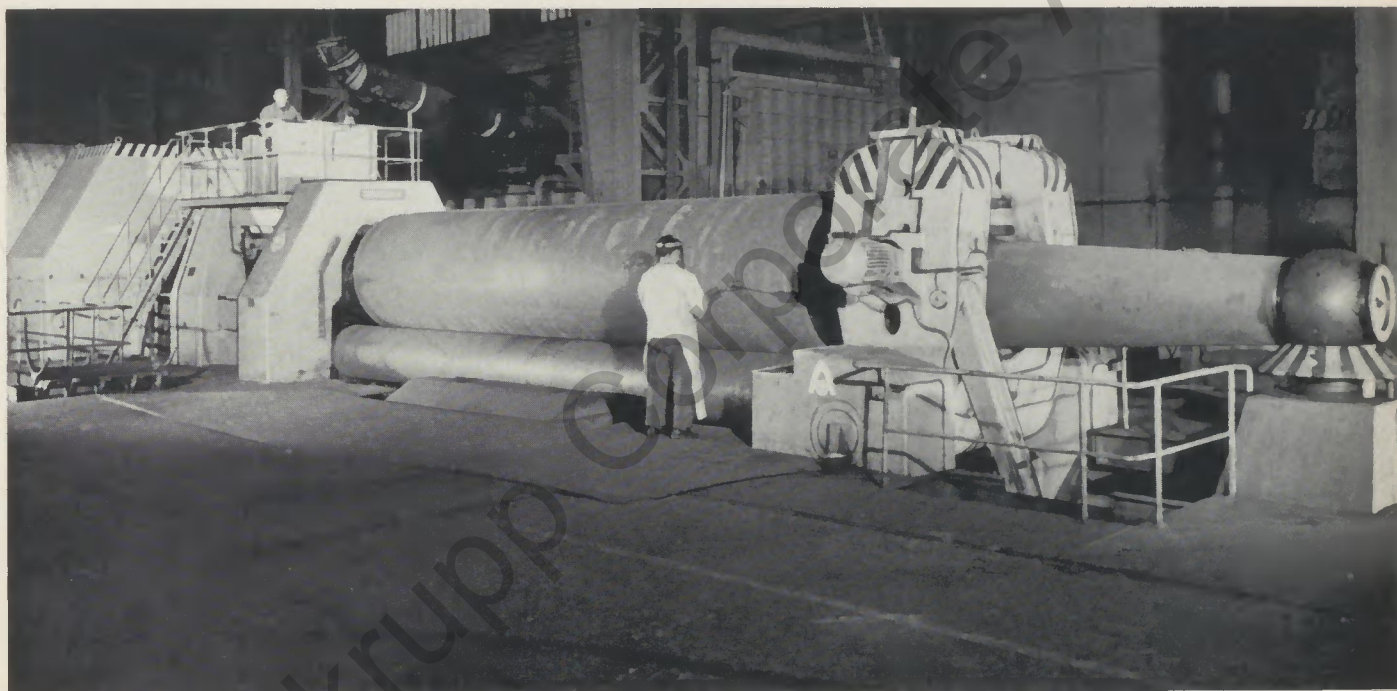
Der Wiederbeginn nach dem zweiten Weltkrieg stellte das Unternehmen vor überaus schwere Probleme. In erster Linie ging es darum, die abgerissenen Verbindungen auf kaufmännischem und technischem Gebiet neu zu knüpfen, die Produktionskraft des Werkes wiederherzustellen und neue Erkenntnisse der Technik zu

verarbeiten. Das Zeitalter der Automation und der Rationalisierung der Fertigung hielt seinen Einzug mit dem Bau von verketteten Fertigungsanlagen, der Entwicklung und Anwendung numerischer Steuerungen, dem Einsatz produktbezogener Spezialmaschinen auch bei der Großteillfertigung und der Berücksichtigung neuer, die Produktion verbilligender technologischer Erkenntnisse. Die im Zuge der ständigen Anpassung der Werkzeugmaschinenteknik an den Stand der Wissenschaften stärker differenzierten Verarbeitungsverfahren sind es, die den Werkzeugmaschinen in ihrer ungeheuren Vielfalt heute das Gesicht geben. Sie sind Ausgangspunkt und Ziel der technischen Konzeption bei Rheinstahl Wagner.

Bild linke Seite: Hier wird der Grundrahmen eines Schiffsdieselmotors auf einer Portalfräsmaschine gefräst. Die Maschine kann Werkstücke bis zu 250 t aufnehmen.

Bild oben: Eine Wagner-Dreiwalzen-Blechbundmaschine fertigt eine Kesseltrommel für ein Kraftwerk.

Bild unten: Automatische Wagner-Fertigungsanlage beim kontinuierlichen Fertigungsdurchlauf von Plattenradiatoranteilen beliebiger Länge.



Fußball-Pokal-Turnier

Bild: Die Mannschaft der Henschel Flugzeug-Werke



Die Henschel Flugzeug-Werke AG veranstaltete ein unter Kasseler Firmen schon zur Tradition zählendes Fußball-Pokalturnier. Schauplatz der Spiele um den „HFW-Pokal“ waren die Anlagen der „Waldauer Wiesen“. 16 Betriebs-Fußballmannschaften hatten sich an einem kalten Samstagmorgen an den Start begeben. Bunte Namen von Mannschaften wie z. B. Herkules-Brauerei, Strafvollzug, Klemme KG, Heeresflieger 108 etc., bestritten in 4 Gruppen Vorrundenspiele. Der Tabellenführer gelangte jeweils in die Zwischenrunde. Dabei setzte sich in der Gruppe 1 sehr knapp der Bosch-Dienst vor der Feuerwehr durch, während sich in der Gruppe 2 die Mannschaft des Veranstalters qualifizierte. Souverän distanzierte die Elf der Heeresflieger 108 aus Bückeburg in der Gruppe 3 seine Gegner, während sich die Herkules-Brauerei in der Gruppe 4 erwartungsgemäß als stärkste Mannschaft vor Ford-Richter erwies.

Zahlreicher Anhang der Firmen, die trotz der Kälte am Spielfeldrand ausharrten, gaben den Spielern den nötigen Rückhalt. Mittagessen erhielt man aus der „Goulasch-Kanone“, wie man auch jederzeit warme Getränke aus der Feldküche empfangen konnte.

20 In der Zwischenrunde kam es zu den Paarungen Bosch-

Dienst gegen Heeresflieger 108 und Henschel Flugzeug-Werke gegen Herkules-Brauerei. Das sehr junge Team der Heeresflieger erreichte dabei klar mit 3 : 0 das Endspiel, während das zweite Treffen trotz Verlängerung 0 : 0 endete. Nach dem Verzicht der Herkules-Brauerei auf eine weitere Teilnahme, standen sich somit im Endspiel die Mannschaften der Heeresflieger und die Elf des Veranstalters gegenüber.

Trotz der inzwischen ungünstig gewordenen Platzverhältnisse entwickelte sich ein schnelles und spannendes Finale, das die Mannschaft der Henschel Flugzeug-Werke mit Glück und Geschick für sich entscheiden konnte.

Zum Abschluß des Turniers fand am Abend im großen Saal des Philipp-Scheidemann-Hauses eine Feier statt. Das Vorstandsmitglied der Henschel Flugzeug-Werke, Dr. Sohler, überreichte der Mannschaft der Heeresflieger-Staffel, als ehrenvoll unterlegener Endspielgegner, den HFW-Pokal. Die Elf des Veranstalters hatte mit sportlich-fairer Geste auf den Pokal verzichtet. Der Abend wurde umrahmt mit musikalischen Darbietungen von Maxi Strack, Karl-Heinz Plötz und dem Orchester der Henschel Flugzeug-Werke unter Leitung von Walter Bossert.

Bild unten: El Jazzar Moschee, Akko

Ein Henschelaner nahm an einer Studienreise nach Israel teil. Im folgenden schildert er seine Eindrücke von diesem jungen Staat im vorderen Orient. Das große Erlebnis einer 15 tägigen Studienreise nach Israel begann für die 32 Teilnehmer einer Kasseler Gruppe beim Abflug der „Boeing 720 B“ in München-Riem. Die meisten flogen zum erstenmal. Man konnte an ihren Gesichtern sehen, mit welchen Gefühlen sie ihre Sitzgurte festschnallten. Doch als die Alpen bereits einige tausend Meter unter einer leichten Wolkenhülle sichtbar wurden, wurde auch die Stimmung an Bord merkbar aufgelockert.

Über dem israelischen Flughafen Lod lag noch die drückende Hitze des Tages, als die Maschine landete. Ein Bus brachte uns zum Hotel Palga nach Tel Aviv. Schnell wurden die Zimmer verteilt und die ersten Kasseler waren bereits im abendlichen Tel Aviv unterwegs.

Es gibt viele Städte in Israel, große Städte und solche mit einer großen Geschichte. Aber die wirkliche Großstadt heißt Tel Aviv „Hügel des Frühlings“. Diese Stadt ist kaum 50 Jahre alt. Mit Vororten hat Tel Aviv rund 700 000 Einwohner. Im heutigen Tel Aviv konzentrieren sich die Kulturzentren des Landes. Jaffa, der alte Teil der Stadt, schon im Altertum das Tor Jerusalems genannt, bietet auch heute mit seinen Bazarstraßen und der arabischen Altstadt für jeden Besucher ein buntes, eindrucksvolles Bild.

Weiter südlich führt uns unsere Route über Aschdod, der Einwandererstadt am Mittelmeer, wo der größte Hafen Israels entsteht, nach Aschkalon, der Geburtsstadt Herodes, und Beer Schewa zum „Toten Meer“. Beer Schewa, noch vor einigen Jahren eine unbedeutende arabische Siedlung, gehört heute zu den wichtigsten Industriestädten. Hier paart sich arabischer Baustil mit moderner Architektur. In der Umgebung wohnen Beduinen in ihren Zelten, sie zogen es 1948 vor, im unabhängigen Israel zu bleiben und kommen heute wie eh und je zum Kamelmarkt in die Stadt. Das obligate Bad im Toten Meer darf nicht fehlen.

Schnappschüsse werden geschossen, um der Nachwelt das Zeitunglesen in „leichter Salzsäure“ zu erhalten. Danach geht es unter die Süßwasserduschen am Ufer, die letzten Reste des 32–36 prozentigen Salzgehaltes werden abgespült. Im Badeanzug geht es weiter zur Oase Ein-Gedi in der jüdischen Wüste, nur drei Kilometer von der Grenze Jordaniens entfernt. Hoch in den Felsen ergießen sich die Fluten biblischen Wasserfalls in mehreren Stufen in die Tiefe.



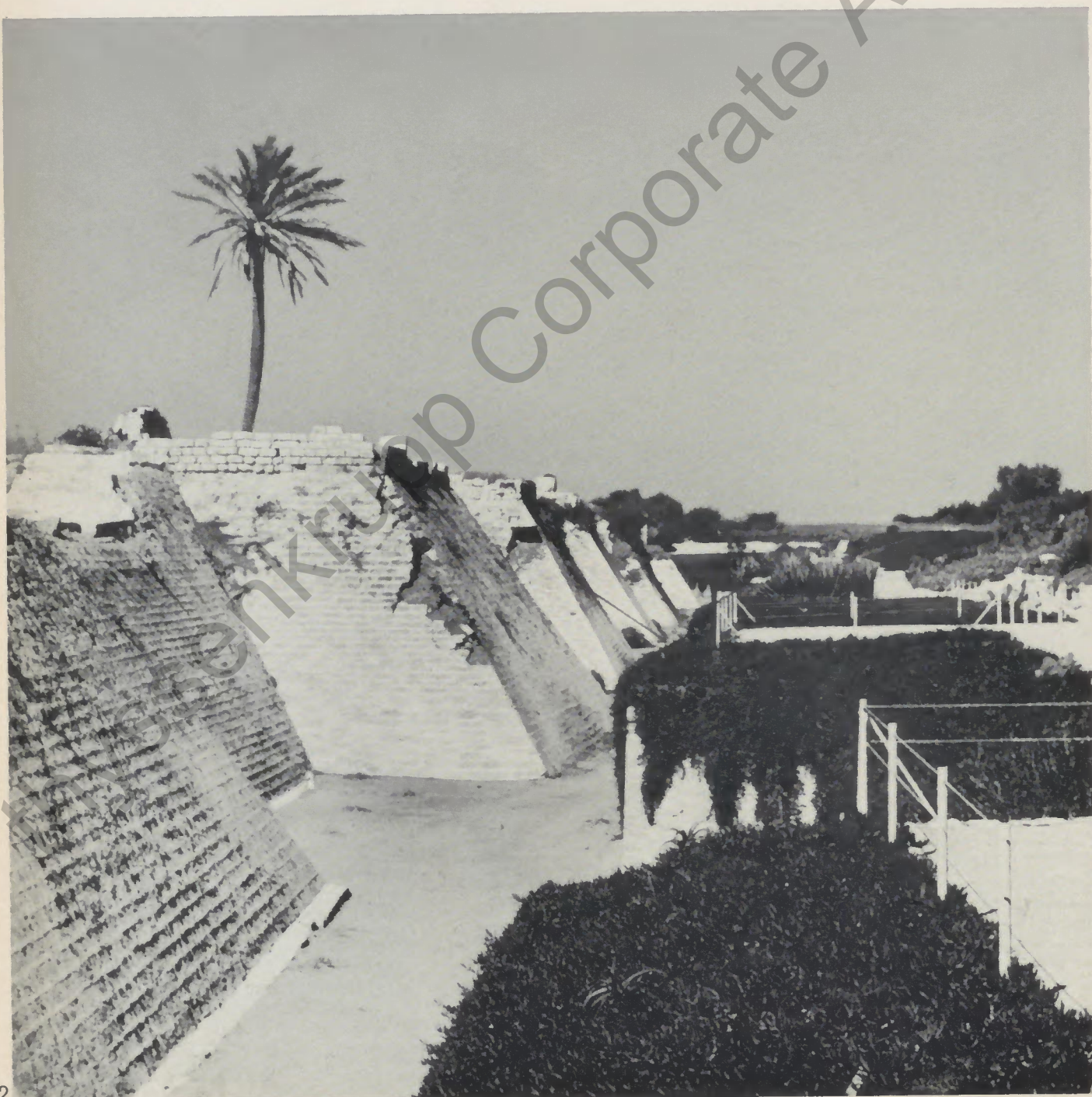
Die nächsten Stationen unserer Reise sind ein Kubbiz landwirtschaftlicher Versuche, Sde Boker, dessen prominentester Bewohner der ehemalige israelische Ministerpräsident Ben Gurion ist, und in Avdat die Besichtigung der Ausgrabungen aus Nabatäerzeit. Unsere Reiseroute führt weiter durch die Wüste Negev zum Roten Meer. Auf halbem Wege verwandelt sich die trockene, heiße Wüstenluft in eine Sauna. Es wird dunkel, Regen und Gewitter machen aus den Wadis, den Urstromtälern, die das ganze Jahr über sandig und trocken daliegen, reißende, Gestein und Felsbrocken vor sich her treibende Flüsse.

Vor uns ist ein Bus im Wasser steckengeblieben. Ein Lkw liegt umgekippt auf der Seite. Wir versuchen zu helfen. Aber es gibt nur eins: Warten, bis der Regen nachläßt und das Wasser sinkt. Wir aber können weiterfahren. Die Nacht ist hereingebrochen. An jeder Stelle, wo das Wasser die Straße überflutet, halten wir an. Sechs von uns bilden eine Kette und gehen barfuß im Scheinwerferlicht unseres Reisebusses durch das Wasser, um Beschädigungen der Straße früh genug festzustellen. An einer Baustelle warten drei Soldaten, die unseren Bus anhalten. Sie wollen mit uns zu ihrem 80 km entfernten Camp fahren. Ihr Jeep und ihre Aus-

rüstungen wurden von einer Flutwelle weggerissen. Übriggeblieben sind Maschinengewehre, Karabiner und eine Munitionskiste. Gleich danach bleibt unser Bus stecken. Wasser im Motor. Wir stehen mitten in einem reißenden Strom. Im Bus ist es plötzlich ganz still geworden. Wir können nichts tun, wir müssen warten.

Aber unsere Koffer dürfen nicht naß werden, sie liegen im Gepäckraum unter dem Bus. Die hinteren Sitze werden geräumt. Ein paar von uns stehen draußen, bis an die Oberschenkel im Wasser, und reichen Koffer und Taschen durch die Tür.

Nach einiger Zeit tauchen hinter uns die Scheinwerfer eines Fahrzeuges auf. Der Busfahrer schaltet die Beleuchtung ein. Dann hält ein Pkw, und nach kurzer Verhandlung mit unserem Reiseführer wendet er und fährt zurück zu einem 20 km entfernten Militärcamp, um Hilfe zu holen. Es dauert einige Zeit, bis zwei Geländewagen kommen und unseren Bus aus seinem unfreiwilligen Schlammbad herausziehen. Neunzehn Mann finden Platz in einem Wagen, etwas größer als ein Jeep, der Rest kommt mit dem Gepäck in einem anderen Fahrzeug nach. Unser Reisebus bleibt mit Motorschaden zurück.



Der Empfang im Militärcamp ist sehr freundlich. Die jungen Israelis verteilen Getränke zum Aufwärmen und ein improvisiertes Abendessen tut uns allen wohl. Im Nu ist eine Atmosphäre da, als kennen sich alle schon sehr lange. Alle sind froh, daß dieses Wüstenabenteuer so glimpflich verlaufen ist.

Am nächsten Tag geht es bei Temperaturen von über 30 Grad mit einem anderen Bus weiter. Die Fahrt führt vorbei an den Kupferbergwerken von Timna über Beer Schewa nach Jerusalem.

Man ist versucht, diese durch eine Mauer geteilte Stadt mit Berlin zu vergleichen. Aber es besteht ein ganz bedeutender Unterschied: Nicht Israelis schießen auf Israelis. Der israelische Teil von Jerusalem ist die heutige Hauptstadt des Landes mit 165 000 Einwohnern. Im alten Teil der Stadt leben 50 000 Araber. Auf dem Zionsberg steht die weithin sichtbare Dormitions-Kirche. Sie wurde nach einem Besuch des deutschen Kaisers Wilhelm II erbaut und beherbergt einen Benediktinerorden. Sie liegt direkt am Stacheldraht. Oben im Turm sieht man israelische Soldaten, hinter Sandsäcken geschützt, Wache halten.

Nach einer Besichtigung Jerusalems geht die Fahrt weiter über Haifa, Nazareth, Kanaan, Tiberias am See

Genezareth über Akko nach Nathania am Mittelmeer. Die letzte Station der Reise ist nun erreicht. Direkt am Mittelmeer gelegen, gleicht Nathania mit seinem weiten Sandstrand und dem bunten, abwechslungsreichen Treiben einem französischen Badeort. Hier verbrachten wir die letzten drei Tage unseres Trips kreuz und quer durch Israel und ließen uns am Strand in der Sonne braten.

Auch unser Rückflug war ein großes Erlebnis. Die griechischen Inseln liegen, von der gleißenden Sonne bestrahlt, deutlich sichtbar unter uns im tiefblauen Meer. Und jeder von uns rief zurück: „Le hitraot, Auf Wiedersehen, Israel“.

Gerhard Glock

Bild linke Seite: Ausgrabungen in Lacsarea

Bild rechte Seite, oben: Jaffa

Bild rechte Seite, unten: Mea Schearim



„Kap des Bären“
An der Nordküste Sardiniens



Bild oben: Schnappschuß von einer Insel-Rundfahrt

Bild unten: (links) Küstenstraße bei Zadar, Jugoslawien,
(rechts) Großglocknerhochstraße



Henschel im Bild

Schweizer Kunden und Vertreter im Werk
Über 100 Schweizer Kunden und Vertreter besuchten das Werk Mittelfeld, um die Henschel-Lkw-Fertigung mit eigenen Augen kennenzulernen. Unser Foto zeigt unseren Schweizer Generalvertreter Vallet (Mitte) inmitten Schweizer Kunden im Getriebekonstruktionsbereich (Bild oben).

Kongo-Minister bei Henschel (Bild unten).
Der Minister für öffentliche Arbeiten der Republik Kongo (Brazzaville), Aimé Matsika, und der Botschafter dieser afrikanischen Republik in Bonn, Dr. R. Mahouata, statteten der Rheinmetall Henschel AG in Kassel einen Besuch ab. Unser Bild zeigt die Gäste aus Afrika bei Verhandlungen im Hause Henschel.



Ärzte blicken in die Welt der Arbeit

Eine große Zahl von praktischen Ärzten, Krankenhaus-, Vertrauens-, Amts- und Werksärzten besuchte gruppenweise im Rahmen einer Aktion des Kasseler Dezernenten für das Gesundheitswesen, Stadtrat Jordan, auch die Henschel-Werke. Die Mediziner wollten sich mit den einzelnen Arbeitsplätzen vertraut machen, um die berufliche Umwelt von Patienten kennenzulernen. Unser Foto zeigt eine Gruppe von Ärzten in der Schmiede im Werk Rothenditmold (Bild oben).

Botschafter von Togo bei Henschel

Der Botschafter der Republik Togo in der Bundesrepublik, Dr. Pedro Olympio, stattete in Begleitung seiner Gattin der Rheinstahl Henschel AG einen Besuch ab. Der Botschafter interessierte sich besonders für die Lkw-, Lokomotiv- und Werkzeugmaschinen-Fertigungen, die er im Werk Mittelfeld besichtigte. Unser Bild zeigt den Botschafter (Dritter von links) nach der Begrüßung mit seinen Gesprächspartnern aus dem Hause Henschel (Bild unten).



Grippe-Schutz-Impfungen

Auch bei Henschel wurden vor kurzem Grippe-Schutz-Impfungen vorgenommen. Viele Henschelaner unterzogen sich dieser vorbeugenden Maßnahme. Unser Foto zeigt Werksarzt Dr. Dyllick bei der Impfung mit einem Injector ohne Nadel (Impfpistole), der mit einem Druck zwischen 80 und 100 atü arbeitet.

Umbau der Unfallstation

Im Werk Mittelfeld (Torbogen Mitte) wurde die Unfallstation umgebaut und die Station um ein Sprech- und Wartezimmer erweitert.

Fußballspiel der kaufmännischen Lehrlinge

5 : 5 endete das Fußballspiel der kaufmännischen Lehrlinge der Henschel-Werke gegen die A-Jugendmannschaft des TSV 91 Kassel-Oberzwehren. Einmalig war der Einsatz der Henschel-Lehrlinge gegen den starken Gegner vom Mattenberg. Unser Foto zeigt die Henschel-Mannschaft vor Beginn des Spiels.



Persönliches

Mit Zustimmung des Aufsichtsrats hat der Vorstand in der Aufsichtsratssitzung vom 17. 1. 1966 den Herren Kurt Bohrmann, Dr.-Ing. Hansdelf Esch und Dr. Wolfgang Fromen den Titel „Direktor der Rheinstahl Henschel AG“ verliehen. Herr Bohrmann ist Nachfolger von Herrn Maenning (SB), der im Laufe des Jahres aus Altersgründen seine aktive Tätigkeit für unser Unternehmen beendet. Herr Dr. Esch, bisher Bereichsdirektor der Rheinstahl Hanomag AG, übernahm die technische Leitung des Kraftwagenbaus. Herr Dr. Fromen hat die Leitung des Personal- und Sozialwesens übernommen. Herr Fischer (PB) ist am 31. 1. 1966 ausgeschieden, um eine andere Tätigkeit zu übernehmen. Herrn Dr. Egon Fichtner war bereits Ende des vergangenen Jahres der Titel „Direktor der Rheinstahl Henschel AG“ verliehen worden.

Der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft hat außerdem der Erteilung der Prokura an folgende Herren zugestimmt: Kurt Bohrmann (SB), Dr.-Ing. Hansdelf Esch (KB), Wolfgang Kämmerer (MVK), Karl Rabe (ZB), Konrad Schiebe (LVB) und Heinrich Schröder (LVJ). Herr Rabe, bisher Rheinstahl-Hauptverwaltung, ist Nachfolger von Herrn Hopf, der uns zum 31. 3. 1966 verläßt, um eine neue Aufgabe zu übernehmen. Herr Spitz (TB) ist am 31. 1. 1966 ausgeschieden, auch er wird sich einem anderen Wirkungskreis zuwenden. Herr Gundlach, WB, hat eine neue Aufgabe bei den Rheinischen Stahlwerken in Essen übernommen. Herr Trippe, GB, wird in Zukunft für Rheinstahl Industriepflichtung tätig sein.

Höchstprämie DM 9660,—

Beim Betrieblichen Vorschlagswesen gingen im dritten Quartal des Jahres 1965 161 Verbesserungsvorschläge ein, davon 88 von Lohnempfängern und 73 von Gehaltsempfängern. 58 Vorschläge waren aus dem Kraftwagenbau, 40 aus dem Lokbau, 27 von der Planung und Kontrolle und die übrigen aus anderen Bereichen und Abteilungen. Prämiert wurden 75 Verbesserungsvorschläge mit insgesamt DM 22 025,—, anerkannt wurden 17 mit insgesamt DM 615,— und nachprämiert 6 mit insgesamt DM 12 110,—.

Die Höchstprämie von DM 9660,— wurde für den Vorschlag „Ausschußverwertung“ gezahlt. DM 5400,— erhielt ein Vorschlag „Einsparung von Büroarbeit“ und DM 4025,— für „Wiederverwendung nichtgängiger Teile“. Für den Verbesserungsvorschlag „Organisation des Lagerwesens“ wurden DM 2970,— und für den

Vorschlag „Typenzusammenlegung“ DM 2700,— gezahlt. DM 1080,— und 1010,— erhielten zwei Verbesserungsvorschläge „Arbeitsvereinfachung“, die übrigen Prämien wurden für folgende Vorschläge gezahlt: Ausschlußverwertung, Fortfall eines nicht mehr benötigten Teiles, Änderung eines elektrischen Überwachungsgerätes, Anlieferung von Rohteilen, Einsatz einer Vorrichtung und Änderung elektrischer Anlagen.

Wer erhält Wohngeld?

Am 1. April 1965 ist ein Gesetz in Kraft getreten, nach dem Mieter unter bestimmten Voraussetzungen vom Staat Wohnungsgeld beanspruchen können. Einzelheiten dieses Gesetzes sind leider viel zu wenig bekannt. Die Folge davon ist, daß mit Sicherheit auch mancher unserer Mitarbeiter aus Unkenntnis auf Mittel verzichtet, die ihm nach dem Gesetz zustehen.

Die Bezugsberechtigung richtet sich zunächst nach dem monatlichen Einkommen. Die vom Gesetz festgelegte Einkommensgrenze beträgt bei einem Alleinstehenden 750 DM. Dieser Betrag erhöht sich für jedes weitere Familienmitglied um 150 DM. Die genannte Einkommensgrenze darf von dem Einkommen aller zum Haushalt gehörenden Familienmitglieder um nachstehende Beträge überschritten werden:

1. Um die Kinderfreibeträge in folgender Höhe:
25 DM für das 2. Kind,
50 DM für das 3. Kind,
60 DM für das 4. Kind und
je 70 DM für das 5. und jedes weitere Kind,
2. um eine Werbungskosten-Pauschale von 47 DM,
3. um einen Pauschalbetrag von 15 % für Steuer- und Versicherungsbeiträge.

Der Wohngeldgewährung wird eine der Kopfbzahl entsprechende Wohnfläche zu Grunde gelegt Sie beträgt für:

einen Alleinstehenden	40 qm
zwei Personen	50 qm
drei Personen	65 qm
vier Personen	80 qm
jedes weitere Familienmitglied je weitere 10 qm.	

Im übrigen geht das Wohngeldgesetz davon aus, daß ein bestimmter Prozentsatz des bereinigten Familieneinkommens als „tragbare Miete“ gilt.

Wenn die oben geschilderten Grundvoraussetzungen für die Inanspruchnahme eines staatlichen Zuschusses zu Ihrer Miete auch bei Ihnen zutreffen, wenden Sie sich bitte in Ihrem Interesse an unsere Wohnraumverwaltung PGAG, die Ihnen über Einzelheiten gern Auskunft gibt.

Kantine und Speisesaal in Rothenditmold umgebaut

Im Werk Rothenditmold werden die Kantine und der Speisesaal umgebaut. In Kürze sollen die Arbeiten beendet sein, so daß die Einweihung dann vorgenommen werden kann. Die Veränderungen waren erforderlich, damit auch der Mittagsgast im Speisesaal Rothenditmold die gleichen Auswahlmöglichkeiten hat, wie sie der Henschelaner in den anderen Werksteilen schon lange genießt.

Ehrung für Dr. Dinessen

Seit 25 Jahren leitet Dr. Ing. Joachim Dinessen als 1. Vorsitzenden des Ortsverbandes Kassel den Deutschen Verband für Schweißtechnik e. V. Anlässlich dieses Jubiläums wurde Dr. Dinessen, der bei Henschel die Abteilung für Schweiß- und Oberflächen-Technik leitet, in einer Feierstunde im Kreise seiner Mitarbeiter und Vertreter der Wirtschaft, Verwaltung, der Industrie- und Handelskammer und Handwerkskammer geehrt.

Generalkonsul besuchte Gastarbeiter

Der italienische Generalkonsul Dr. Cherchino (Frankfurt) stattete der Rheinstahl Henschel AG einen Besuch ab, um sich mit italienischen Gastarbeitern an ihrem Arbeitsplatz zu unterhalten. Bei Henschel sind zur Zeit 120 italienische Gastarbeiter beschäftigt. Dr. Cherchino überzeugte sich auch von der guten Unterbringung seiner Landsleute in Zwei- und Vierbett-Zimmern in den neuerrichteten festen Baracken.

Henschel-Film in Kasseler Kino

Zur Zeit läuft in den Capitol-Lichtspielen in Kassel als Vorfilm ein Film über die Rheinstahl Henschel AG „Unter dem blauen Bogen“. In dem Film werden u. a. Werksansichten, das Henschel-Museum, Blick in Betriebsversammlungen und Einblicke in die Werkstätten und die Produktion gezeigt. Auch Aufnahmen von der Übergabefeier der Bundesbahn-Lokomotive E 03 im Werk Mittelfeld enthält dieser Henschel-Film, der eine Laufzeit von ca. 20 Minuten hat.

Werkberufsschule feierte Schulfest

Die Schülermitverwaltung unserer werkseigenen, staatlich anerkannten Berufsschule lud Schülerinnen und Schüler, Ausbildungsleitung, die Lehrer, Ausbilder und Betriebsratsmitglieder zu einem Schulfest ein. In mühevoller Kleinarbeit war von den Schülerinnen und Schülern ein umfangreiches Programm einstudiert worden, das auf der festlich mit Blumen und mit den Fahnen der Rheinischen Stahlwerke und der Rheinstahl Henschel AG geschmückten Bühne ablief. Erstaunlich waren die Lückenlosigkeit in der Programmgestaltung und die Sicherheit, mit der die jungen Künstler ihre Darbietungen brachten.

Nach Eröffnung der Veranstaltung durch die Schulsprecherin, Elfgard Piesche, wünschten Schulleiter Knackfuß und Vertrauenslehrer Wiegand den Gästen, Schülerinnen und Schülern einen netten Abend und brachten ihre Freude darüber zum Ausdruck, als Gäste hier einmal nichts lehren zu müssen, sondern in Geselligkeit und Frohsinn noch einiges hinzulernen zu können. In einem Gesangsvortrag glossierten Ilona Grabowski und Brigitte Schellenberger ihre Tätigkeit im Zeichenlehrbüro und ihre Erlebnisse im diesjährigen Lehrlingsferienlager unserer Firma auf Sylt. Hans-Jochen Lohr und Hans Gerth boten in einem Gespräch als Vater und Sohn eine glänzende Lektion in der Teenagersprache. Talent bewiesen auch Klaus-Georg Günther mit Partnerin, beide Mitglieder des Rot-Weiß-Clubs Kassel, mit ihren Schautänzen. Wie Letkiss in Finnland wirklich getanzt wird, zeigte das Schülerballett mit Ilona Grabowski, Christa Gruhn, Helga Heuckeroth, Elfgard Piesche, Gudrun Plottnik, Gerhard Donnert, Hans Gerth, Hartmut Grillesen, Hans-Günter Klein und Bernhard Wilhelm. Brigitte Schellenberger bewies in einem Vortrag über die „Pumpe“, das Herz, daß die Wissenschaft manchmal recht originell sein kann. Das Programm, das unter der Regie von Helga Heuckeroth stand und durch das Klaus-Georg Günther führte, wurde im Saal mit herzlichem Beifall gewürdigt. Als besonders erfreulich muß gewertet werden, daß die Schülerinnen und Schüler auf jede fremde Hilfe bei der Programmauswahl und -gestaltung verzichtet und keine Berufsunterhalter verpflichtet hatten. Damit das Tanzbein nicht zu kurz kam, spielten die Saints alte und neue Tanzrhythmen, während Klaus-Georg Günther und Annegret Schuchhardt die Tanzpausen mit netten Gesellschaftsspielen ausfüllten.

Werner Wiegand (PLS)

Vollversammlung der Betriebsräte

Auf der 8. Vollversammlung der Arbeitsgemeinschaft Betriebsräte der Rheinischen Stahlwerke in Bottrop gab Generaldirektor Werner Söhngen den versammelten Betriebsratsvorsitzenden und deren Stellvertretern, den Arbeitnehmervertretern in den Aufsichtsräten und den Arbeitsdirektoren einen Bericht zur Lage und zur Entwicklung der Rheinischen Stahlwerke, in dem die Integration der Henschel-Werke in den Rheinstahl-Verbund einen breiten Raum einnahm.

Persönliches

Bergwerksdirektor Wilhelm Blankmeister, Vorstandsmitglied der Rheinstahl Bergbau AG, vollendete sein 60. Lebensjahr. — Dr. Ing. Hein von der Rheinstahl Hüttenwerke AG hat seine Tätigkeit als erster Geschäftsführer der Ruhrstahl Apparatebau G. m. b. H. aufgenommen. — Die Bereichsdirektoren der Rheinstahl Hanomag AG, Dipl.-Kfm. Werner Steingrobe und Dr. Josef Wolters, wurden in den Vorstand des Unternehmens berufen. — Direktor Kurt Kirchner wurde zum technischen Geschäftsführer der Rheinstahl Industrie-Planung G. m. b. H. berufen. — Direktor Dr. Jacques Giesbert, stellvertr. Geschäftsführer der Rheinstahl Handel G. m. b. H., wurde zum ordentlichen Geschäftsführer bestellt.

Stahlhochstraße von Rheinstahl

Im dichtbebauten Stadtkern der Ruhrmetropole Essen wurde eine Hochstraße aus Stahl, eine der ersten ortsfesten innerstädtischen Stahlhochstraßen in der Bundesrepublik, dem Verkehr übergeben. Sie zeichnet sich durch Leichtigkeit und elegante Linienführung aus. Sie ist 134 m lang und am westlichen Ende 12 m, am östlichen Ende 16 m breit. Die Brücke wurde von der zum Rheinstahl-Konzern gehörenden Rheinstahl Union Brückenbau AG, Dortmund, errichtet.

Besuche bei Rheinstahl

Der Industrieminister des Königreiches Marokko statete in Begleitung des marokkanischen Botschafters in Bonn sowie Fachleuten seines Ministeriums den

Rheinischen Stahlwerken in Essen einen Informationsbesuch ab. Der Minister und seine Begleitung wurden über die vielfältigen Lieferungsmöglichkeiten des Konzerns, die für den industriellen Aufbau Marokkos von Interesse sind, unterrichtet. — In Fortsetzung der im vergangenen Jahre in Ungarn begonnenen Kooperationsgespräche hielt sich eine Delegation der ungarischen Außenhandelsgesellschaft Nikex im Bereich der Rheinischen Stahlwerke auf. Das Programm sah Besuche und Gespräche bei verschiedenen Rheinstahl-Unternehmen vor.

408 Wohnungen bezogen

Die letzten der insgesamt 408 Wohnungseinheiten des Bauvorhabens „Am Timpenkotten“ in Bottrop, das die Rheinstahl Wohnungsbau Gemeinnützige G. m. b. H. für Belegschaftsangehörige der Rheinstahl Bergbau AG durchgeführt hat, wurden jetzt bezogen. Seit der Gründung im Jahre 1951 hat die Gesellschaft 1884 Häuser mit 6111 Wohnungen, 939 Garagen, 23 Läden und 2 Arztpraxen gebaut. Zur Zeit befinden sich 420 Wohnungen in der Ausführung.

Neue Aufträge für Rheinstahl Nordseewerke

Die Rheinstahl Nordseewerke G. m. b. H., Emden, erhielt einen Auftrag über den Bau von zwei Massengutfrachtern von je 38 000 tdw, deren Ablieferung bis Mitte 1968 vorgesehen ist. Ferner erhielt die Gesellschaft von der Hamburg-Amerika-Linie (HAPAG) einen Auftrag zum Bau von drei Frachtschiffen für den Westindien-Dienst. — Ein Massengutfrachter von 38 000 tdw lief bei der Rheinstahl-Nordseewerke G. m. b. H. vom Stapel. Das 220 m lange und über 26 m breite Schiff wurde auf den Namen „Baldur“ getauft.

Rheinstahl Eggers-Kehrhahn 100 Jahre

Die Rheinstahl Eggers-Kehrhahn G. m. b. H. in Hamburg, eine Tochtergesellschaft der Rheinischen Stahlwerke, blickte auf ein 100 jähriges Bestehen zurück. Das Unternehmen beschäftigt fast 1500 Mitarbeiter.

Aus dem Inhalt

Titelbild: Meßfahrt einer für
Bulgarien bestimmten Henschel-Lokomotive

Neue Zusammensetzung des Vorstandes
Rege Diskussion in Betriebsversammlungen
2500. Fluid-Mischer ausgeliefert
Henschel-Loks nach Bulgarien
Neues Testgelände für Rheinstahl-Nutzfahrzeuge
Der neue Henschel-Extruder
Auf internationalen Messen
Wie kann ich Geld sparen?
Ehrung der Jubilare
Seminare auch für Vorarbeiter
Rheinstahl Wagner
Fußball-Pokal-Turnier
Abenteuer Israel
Ferien im Bild
Henschel im Bild
Henschel-Nachrichten
Rheinstahl-Nachrichten

thyssenkrupp Corporate Archives

Herausgeber: Rheinstahl Henschel AG
35 Kassel 2, Henschelstraße 2
Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Curt Leps
(Hausapparat 2657)

Druck: Druckerei Neumeister, Kassel
Ausgabe 1/1966 (8. Jahrgang) „Henschel Heute“ wird
kostenlos an die Werksangehörigen ausgegeben.
Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.